

**RIEHENER SERENADEN** Ein Septett und zwei Duette von Ludwig van Beethoven

# Sternstunde mit Beethovens Anhängern

Mit drei Werken des jungen Beethoven fanden die Riehener Serenaden 2023 am Sonntag einen bezaubernden Abschluss im voll besetzten Saal der Villa Wenkenhof.

TONIO PASSLICK

Wie geschaffen für einen musikalischen Salon ist die Villa Wenkenhof. Und ein idealer Ort für die Idee einer Konzertreihe, bei der die prominenten Gastgeber Barbara Doll und Winfried Rademacher nicht nur Musiker von internationalem Format und hervorragende Talente einladen, sondern mit einer humorvollen und informativen Einführung und der anschließenden Begegnungsmöglichkeit beim Apéro Austausch und Gespräche ermöglichen. Dafür hatte sich das in Riehen lebende Musikerpaar für die letzte Serenade im Jahr 2023 drei Werke des jungen Ludwig van Beethoven ausgesucht.

## Jugendlicher Humor

Im Mittelpunkt stand das Septett op. 20 in Es-Dur für Streicher und Bläser, das sinfonische wie kammermusikalische Züge trägt, und welches Beethoven bei der Erstaufführung im Jahr 1800 als «seine Schöpfung» bezeichnete – in ironischer Anspielung an das gleichnamige Oratorium seines ungeliebten Lehrers Joseph Haydn. Zu Lebzeiten war das Werk des damals 30-jährigen Komponisten mit seinen zahlreichen Bearbeitungen auch für andere Instrumente so erfolgreich, dass Beethoven es zunehmend kritischer sah und mit einer gehörigen Portion rheinischen Humors einmal sagte, es sei «viel natürliche Empfindung» darin, aber wenig Kunst.

Diesem Urteil konnte sich das Riehener Publikum nicht anschließen,



Das Ensemble der Riehener Serenaden begeistert sein Publikum in der Wenkenvilla.

Foto: Tonio Passlick

auch wenn die gerne als «Nullte Sinfonie» bezeichnete Kammermusik in ihrer kompositorischen Fabulierkunst auch viele unterhaltsame Effekte verwendet. Die Tonart Es-Dur steht bei vielen Kompositionen für ein majestätisches Klangbild, das in allen Variationen der sechs Sätze für eine weihevoll Grundstimmung sorgt. Beethoven setzte dafür in seiner frühen Wiener Zeit gerne die Bläser ein. Mit dem italienischen Star-Fagottisten Sergio Azzolini und dem slowenischen Klarinettenisten Mate Bekavac begeisterten international renommierte Ausnahmekönner in den zierlichen und gewitzten Dialogen mit den Streichern. Und mit dem jungen Hornisten Elias Merki durfte ein Talent aus der Region beim Menuett und dem Finale brillieren.

Wie mit eindringlichen Gongschlägen beginnt das erste Allegro, bevor es allen Instrumenten in unterschiedlichsten Nuancen eine eigene Führungsrolle gönnt. Barbara Doll

(Violine) glänzte dabei im virtuos Dialog mit dem Bratscher Winfried Rademacher mit berückend schönen Soli und die kanadische Cellistin Stéphanie Meyer mit einem dynamischen Bogenstrich. Dem Adagio mit seiner bezaubernden Kantilene der Klarinette folgen zwei Tanzsätze, die ein «Andante con variazioni» umschließen. Im Scherzo untermalte das singende Cello eine jubelnde Violine, die im Finale eine bezaubernd schöne Kadenz vor den machtvollen Schlussharmonien spielte. Federico Abraham am Kontrabass verstärkte die dynamischen Schattierungen mit kantablem Strich und effektiv gepupften Pizzicati. Für den begeisterten Beifall bedankte sich das Septett mit der Wiederholung des Menuetts.

## Temperamentvoll und sanft

Allerdings gehörten zu den Glanzstücken des Abends auch die beiden einleitenden Duette. Er könne gar nicht anders als «obligat» komponie-

ren, hatte Beethoven einmal augenzwinkernd gesagt. Gemeint ist der Hinweis an die ausführenden Interpreten, dass jede Stimme in einer eigenen Rolle und Bedeutung durchkomponiert sei. Winfried Rademacher und Stéphanie Meyer liessen das Allegro aus dem Duo Es-Dur WoO 32 für Viola und Violoncello mit dem Vermerk «Duett mit zwei obligaten Augengläsern» temperamentvoll und subtil, affektgeladen, lebendig und zugleich mit sanftem Bogenstrich erklingen.

Ein aussergewöhnliches Erlebnis war dann das Duett Nr. 1 in C-Dur WoO 27 für Klarinette und Fagott. Die beiden Solisten spielten die überraschenden Effekte des frühklassischen Werkes aus, glänzten mit virtuos Soli und elegisch gepupften Imitationen und einem berückend klaren Klang bis in gehauchte Pianissimo-Partien hinein. Eine Sternstunde im winterlich überpuderten Wenkenpark, die Lust auf die kommende Serenaden-Saison macht.

## Ein experimentelles Familienkonzert

rz. Morgen Samstag, 9. Dezember, findet um 19 Uhr das letzte Konzert der diesjährigen Konzertreihe Am Ausserberg statt. «Casa magica. Listening the Annemarie's Villa» werde ein Konzert, das die neuen Bereiche der zeitgenössischen Musik explore, so die Veranstalter. Experimentelle Techniken, Klangforschungen, amplifizierte Objekte, Musiktheateraufführungen und vieles mehr, sind ein Teil davon. Vor dem Konzertbeginn können die Besucherinnen und Besucher in der Bibliothek eine Klanginstallation für vibrierende Leinwand entdecken.

Das Haus der Familie Bürgin am Ausserberg wird dann zur Bühne für mehrere Klanginstallationen in verschiedenen Räumen. Der Soundmagier Stanislas Pili führt das Publikum durch das Haus: Auf diesem klanglichen Rundgang durchläuft das Publikum verschiedene Stationen – vibrierende Gemälde, die durch unhörbar tiefe Klänge in Bewegung gesetzt werden, klingende Wassergefäße, die mit Hydrofonen verstärkt werden, Lichter, die durch Klangschwingungen gesteuert werden, Live-Videoprojektionen, die die visuelle Wahrnehmung des Hauses verzerren, Ultraschalllautsprecher, die die Wände zum Klängen bringen, und vieles mehr.

Der Abend sei nicht nur für Kennerinnen und Kenner der elektronischen Musik gedacht, sondern auch für Familien und Kinder, die die magische Welt der Klangkunst entdecken wollen, so der Beschrieb des Anlasses.

Samstag, 9. Dezember, 19 bis circa 20 Uhr: «Casa magica. Listening the Annemarie's Villa», Am Ausserberg 77, Riehen. Reservationen online unter [Konzerte.am.Ausserberg@gmail.com](mailto:Konzerte.am.Ausserberg@gmail.com).



Foto: zVg